

Dogan an Balzer 2  
Offener Brief an Bürgermeister

Kennen Sie Einstein? 3  
Kritischer Geist - eine Würdigung

## Die Bürger hatten das Wort

### Reinickendorf probt direkte Demokratie

Erstmals hatte die Reinickendorfer Bezirksverordnetenversammlung (BVV) gemäß § 42 Bezirksverwaltungsgesetz zu einer Einwohnerversammlung am 3. November in der Humboldt-Bibliothek einberufen.

Auslöser war ein Antrag der CDU-Fraktion vom 14. Januar 2009 (!), das Bezirksamt zu ersuchen, sich bei den zuständigen Stellen dafür einzusetzen, dass der Tegeler Platz vor C&A per Videoaufnahmen überwacht wird.

#### Chance auf Dialog vertan

Nun, der Amtsschimmel bewegt sich ja bekanntlich oft nur träge, aber wenn zwischen BVV-Beschluss und dessen praktischer Umsetzung fast 21 (!) Monate liegen, muss man wohl von kalkulierter Leistungsverweigerung reden. Es geht immerhin um eine begrüßenswerte Form direkter Demokratie, die offenbar in Reinickendorf noch einiger Übung bedarf.

Die Chance, das für zahlreiche Anwohner offenbar dringende Problem regelmäßiger nächtlicher Lärmbelästigung durch vorwiegend Jugendliche im Bereich U-Bahnhof Alt-Tegel und Tegeler Hafen zu diskutieren und nach geeigneten Antworten zu suchen, wurde leider vertan.

Dies dank einer Reinickendorfer CDU, die auf Panikmache (Anwohner müssten um Leib und Leben fürchten) und Scheinlösungen (Videoüber-

wachung) setzt. Kritik gab es u. a. an der unzulänglichen Einladungspraxis durch die BVV. Andernfalls wären mehr Bürgerinnen und Bürger erschienen. Von den knapp 100 Anwesenden waren wohl nicht mehr als zwei Drittel wirklich Anwohner. Wollte man die vielleicht gar nicht haben?

Die zuständige Polizeidirektion machte deutlich, dass Tegel kein Kriminalitätsschwerpunkt sei. Dies belege die Statistik. Und die bestehenden Gesetze würden seitens der Polizei angemessen angewandt. Treffen und Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit seien nun mal nicht (mehr) strafbar. Das Sicherheitsempfinden der Menschen sei sehr individuell und letztlich nicht bewertbar. Lösungen müssten und könnten wohl nur auf kommunikativem Wege gefunden werden.

#### Probleme anders lösen

Tegel als Verkehrsknotenpunkt führt junge Menschen zusammen. Deren sozial-kulturelle Alltagsprobleme und ungesicherte Lebensperspektiven, fehlende Jugendeinrichtungen, aber natürlich besonders Alkohol- und Nikotinmissbrauch sind die eigentlichen Probleme - nicht nur in Tegel. Vielen Teilnehmern war dies durchaus bewusst. So vermisste man im Publikum auch genau die, über die geredet wurde.

### § 42 - Einwohnerversammlung

Zur Erörterung von wichtigen Bezirksangelegenheiten können mit der betroffenen Einwohnerschaft Einwohnerversammlungen durchgeführt werden. Einwohnerversammlungen werden von der Vorsteherin oder dem Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung einberufen, wenn die Bezirksverordnetenversammlung dies verlangt oder der Antrag einer Einwohnerin oder eines Einwohners auf Durchführung einer Einwohnerversammlung von einem Drittel der Mitglieder der Bezirksverordnetenversammlung unterstützt wird. Das Bezirksamt kann ebenfalls Einwohnerversammlungen einberufen. (Bezirksverwaltungsgesetz Berlin)



Yusuf Dogan, Vorsitzender der LINKEN Reinickendorf, regte deshalb eine weitere Zusammenkunft an, zu der die Jugendlichen offiziell eingeladen werden sollten. Er stellte fest, dass Videoüberwachung einen Eingriff in Grundrechte darstelle und Probleme nicht lösen, sondern verlagern würde.

Unterstützt wurden diese Aussagen vom Vertreter der Straßensozialarbeit (Gangway), der angab, dass in Tegel ca. 40 Jugendliche regelmäßig betreut werden. Seit Januar 2009 hätte sich aber nunmehr sehr viel getan. Reden über Jugendliche ohne Jugendliche sei nicht sinnvoll.

#### Besser miteinander reden

Konstruktives Ergebnis war der Vorschlag von Jugendstadtrat Senfleben (SPD), eine Gesprächsrunde unter Beteiligung des BA, der Jugendlichen, der Anwohner und der Straßensozialarbeiter anzubieten. DIE LINKE findet: das ist eine erfolgversprechende Möglichkeit, auf kommunikativem Weg und unter demokratischer Beteiligung der betroffenen Bürgerinnen und Bürger eine Veränderung der Situation zu erreichen.

Jürgen Schimrock

Tegel im Herbst  
Foto:  
Klaus Gloede

Im kommunalen Bereich und auf Landesebene z.B. bei Auseinandersetzungen um unsinnige technische Sicherheitsmaßnahmen vor Ort wie Videoaufzeichnungen, private Sicherheitstrupps fordern wir Bürgergremien, die Alternativen wie Beleuchtung, Freizeiteinrichtungen, Nachbarschaftshilfen und kulturelle Angebote diskutieren, vorschlagen und umsetzen können. (Fraktion DIE LINKE im Bundestag)

# Reinickendorf würde gewinnen

Bezirksvorsitzender Yusuf Dogan (DIE LINKE) hat sich am 18. Oktober 2010 mit folgendem Schreiben an Bezirksbürgermeister Frank Balzer (CDU) gewandt

Sehr geehrter Herr Balzer, in der 45. Sitzung der BVV haben Sie - neben anderen für einen verantwortlichen Kommunalpolitiker der CDU erstaunlichen Verlegenheiten - den Eindruck vermittelt, als sei Ihnen nicht gegenwärtig, was eine Integrationsbeauftragte/ein Integrationsbeauftragter zu tun hat.

Ich erlaube mir deshalb, Ihnen den Wortlaut eines Interviews mit der Integrationsbeauftragten unseres Nachbarbezirkes, Frau Karin Wüsten, zur Verfügung zu stellen. Das Interview ist in der Februar-Ausgabe 2010 der von meiner Partei herausgegebenen Zeitung „Wir in Reinickendorf“ erschienen.

Die Homepage des Bezirksamtes Pankow vermittelt weitere Anregungen für eine erfolgreiche Integrationspolitik in einem mit Reinickendorf vergleichbaren Bezirk.

Gewiss erinnern Sie sich, Herr Bürgermeister, dass ich mich in den vergangenen Monaten in Einwohnerfragen in der BVV wiederholt nach der Position des Bezirksamtes zur Berufung eines Integrationsbeauftragten erkundigt habe. In einem Bürgerforum der CDU Frohnau hatte ich jüngst die Gelegenheit, Herrn Burkard Dregger - inzwischen CDU-Spitzenkandidat für die Abgeordnetenhauswahlen 2011 - zu fragen, warum dessen in-

teressante Gedanken im CDU-Integrationspapier „Gemeinsinn und Leistung“ bzgl. der Aufgaben eines Integrationsbeauftragten von der CDU-Mehrheit in unserem Bezirksamt ignoriert werden.

Ihre stereotype Antwort, Reinickendorf habe keine Probleme mit Migranten und brauche keinen Beauftragten, ist zumindest sehr einseitig. Vielleicht haben Migranten und Ausländer - immerhin mehr als 20 Prozent der Einwohner unseres Bezirkes - Probleme „mit Reinickendorf“. Sie möchten nicht nur geduldet und gut beraten, „gefördert und gefördert“ werden, sondern gleiche Chancen erhalten, sich in die Geschicke unseres Bezirkes einzubringen. Das halte ich, das hält meine Partei für eine Frage der Demokratie und der sozialen Gerechtigkeit.

Reinickendorf würde nur gewinnen!

Der Widerstand der CDU Reinickendorf, einen Integrationsbeauftragten beim Bezirksbürgermeister einzusetzen, ist politisch unvernünftig. Er ist auch kurzsichtig. Unser Bezirksamt wäre gut beraten, nicht zu warten, bis es handeln muss, wenn das künftige Partizipations- und Integrationsgesetz einen solchen demokratischen Schritt für alle Bezirke verbindlich macht.

Mit freundlichen Grüßen

Yusuf Dogan, Bezirksvorsitzender der Reinickendorfer LINKEN

(Hartz IV) im Bezirk, davon ein Drittel Jugendliche. 12 800 Kinder und Jugendlichen lebten in Armut, in Reinickendorf-Ost sogar ein Anteil von 60 Prozent.

Mit dem Quartiersmanagement Letteplatz versuche der Bezirk, einen sozialen Brennpunkt zu entschärfen. Einig war man sich darüber, dass Reinickendorf unbedingt eine(n) Integrationsbeauftragte(n) und eine Schuldnerberatung braucht.

J. Schimrock

Quartiersrat und Aktionsfondjury des Quartiersmanagements Letteplatz haben am 7. Oktober 2010 eine Petition gegen Kürzungen der Städtebauförderung/Soziale Stadt 2011 an Peter Ramsauer, Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, gerichtet.

## BVV-Splitter

45. Sitzung, 6.10.2010

Der BVV-Vorsteher informiert, dass er die **erste Einwohnerversammlung des Bezirkes Reinickendorf** gemäß § 42 Bezirksverwaltungsgesetz zum 3. November 2010 einberufen wird (siehe Seite 1).

Nach der von der Bundesregierung geplanten, 6,5 Mio. Hartz-IV-Empfänger verhöhrenden Erhöhung des Regelsatzes um 5 Euro und der Ausgabe von Bildungs-Gutscheinen an Kinder von Langzeitarbeitslosen fragt **Yusuf Dogan, Vorsitzender LINKEN Reinickendorf**, nach den Konsequenzen dieser Entscheidung für die Tätigkeit des JobCenters Reinickendorf. Sozialstadtrat Höhne (SPD) weist in seiner Antwort auf viele noch offene Fragen hin.

Unter den **Mündlichen Anfragen** lässt eine aufhorchen. CDU-Bezirksverordneter Weichert ist offensichtlich auf Berichte im „Kurier“ über Beschwerden von Anwohnern im Märkischen Viertel hereingefallen, wie Sozialstadtrat Höhne überzeugend nachweisen kann (siehe Seite 4).

Im Zentrum der politischen Debatte steht der Antrag der SPD, das Bezirksamt zu ersuchen, „für die Reinickendorfer Migrantinnen und Migranten eine Beauftragte oder einen **Beauftragten für Integration und Migration beim BA einzusetzen**“ (Drs.-Nr.:1194/XVIII). In einem Änderungsantrag möchten B90/Grüne und der Einzelverordnete Braun den Integrationsbeauftragten beim Bezirksbürgermeister ansiedeln. Der Antrag scheitert ein weiteres Mal an der CDU, nur weil deren Fraktion vollständig anwesend ist.

Politisch hat die CDU in der BVV in dieser Frage keine Mehrheit mehr. Angesprochen auf seinen Auftritt im Frauen- und Mädchenbeirat (siehe „Wir“ 10/10), zeigt sich Bezirksbürgermeister Balzer hilflos wie selten. CDU-Fraktionschef Schultze-Berndt disqualifiziert sich selbst, indem er die Arbeit der in zehn Berliner Bezirken tätigen Integrationsbeauftragten verunglimpft. SPD-Fraktionschef Brockhausen kontert, verantwortliche Politik für Reinickendorf sehe anders aus. (siehe nebenstehenden Offenen Brief von Yusuf Dogan an Bezirksbürgermeister Balzer)

Einstimmig beschließt die BVV, das BA zu ersuchen, „**künftig bei Schulneu- und Ergänzungsbauten auf Barrierefreiheit zu achten**“ (Drs.-Nr.:1219/XVIII) F. Wilhelm



Mehr Infos zu kommunalen Themen und der BVV unter: [www.die-linke-reinickendorf.de/kommunales/](http://www.die-linke-reinickendorf.de/kommunales/)

## Kippt Reinickendorf sozial?

Die Folgen der Politik der sozialen Kälte der Bundesregierungen der vergangenen Jahre sind auch in Reinickendorf allorts spürbar.

Mit Sozialstadtrat Andreas Höhne (SPD) diskutierte DIE LINKE Reinickendorf am 18. Oktober, ob und wie die bezirkliche Politik darauf reagieren, dem sozialen Abstieg von ganzen Kiezen entgegenwirken kann.

Der Sozialstrukturatlas ebenso wie das Monitoring Soziale Stadtentwicklung spiegeln die Verschlechterung der sozialen Situation in unserem Bezirk deutlich wider.

Höhne verwies auf die steigende Zahl der Langzeiterwerbslosen, mehr Empfänger von Grundsicherung, die 41 000 Bedarfsgemeinschaften



# Kennen Sie Einstein?

## Würdigung eines kritischen Geistes von Werner Wüste

Na klar, werden Sie denken; und die Stichworte purzeln Ihnen nur so ins Gedächtnis: Relativitätstheorie;  $E=mc^2$ ; Brief an Roosevelt, in dem E. vor einer möglichen Atombombe der Nazis warnt; und jenes fröhliche Foto von dem Mann, der der ganzen Welt die Zunge heraus steckt... Richtig, alles richtig, aber *den* meine ich nicht. Ich meine *Carl* Einstein.



Einigen hundert Reinickendorfern begegnet er täglich, jedenfalls der Möglichkeit nach. Frohnau, Zeltinger Strasse 54, Gedenktafel: *Hier lebte bis 1928 der Schriftsteller Carl Einstein.* (Nur wenige Jahre später finden wir seinen Namen in der „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“. Den Hass der Nazis hat er sich redlich verdient. Und er befindet sich hier auch in bester Gesellschaft.)

### Der andere Einstein

Wer also war Carl Einstein?

Stichworte: Geboren 1885 in Neuwied. 1907 Reise nach Paris und Freundschaft mit Braque und Picasso. 1914 Kriegsfreiwilliger. November 1918 Mitglied des Zentral-Soldatenrats Brüssel.

Zurück nach Deutschland, nach Berlin. Gemeinsame Arbeit mit Wieland Herzfelde, Zeitschrift „Die Pleite“ im Malik-Verlag und mit George Grosz, „Der blutige Ernst“, Satiremagazin. Leseprobe aus „Die Pleite“ Nr.1: *„An die Geistigen! ... Dekorative Schönworte stehen die Entscheidung. Wir gehen in der Masse, wir sind auf dem Marsch mit den Einfachen, Unbedingten zu einer nahen, nötigen Sache... Wir bedürfen nicht des Originellen. Die Theorie ist gegeben... Der Individualismus ist beendet ... Hinaus die unverbindlich jenseitigen Propheten, schwächliche Apotheker mystischer Erlösungsspillen. ... Das Relative ist futsch ... Revolziert einmal tatsächlich gegen den Bürger, statt ihm Mittel zur Sklavenhalterei in den Kopf zu pressen. Holt nach, was das Proletariat getan ...“* Das war 1919.

In seinem Drama „Die schlimme Botschaft“ (1921), lässt er „Christus von geschäftstüchtigen bürger-

lichen Zeitgenossen kreuzigen“ (O-Ton Tanja Frank, Biografie). Er wird vor Gericht gezerrt und, gemeinsam mit seinem Verleger Rowohlt, wegen Gotteslästerung zu einer Geldstrafe verurteilt. Im Saal, quasi als Prozessbeobachter, sitzt Ilja Ehrenburg. Der in seinen Memoiren Einstein einen Romantiker nennt, auf dessen „großem kahlem Schädel ... eine Beule“ prangt. Und in Klammern setzt er: *„1945 erlebte ich das zermalmte Berlin. Von dem Gebäude, in dem Carl Einstein verurteilt worden war, stand nur noch eine Mauer, auf die ein russischer Pionier geschrieben hatte, dass das Viertel entmint sei.“*

Einsteins eigentliches Interesse aber gehört der Kunstkritik und der Kunsttheorie. 1915 erscheint sein Buch „Negerplastik“. Wenn er nicht der erste war, so doch einer der ersten, die die afrikanische Eingeborenkunst nicht unter ethnologischen, sondern unter ästhetischen Gesichtspunkten betrachteten. 1926 editiert der Propyläen-Verlag eines von Einsteins Hauptwerken: „Die Kunst des 20. Jahrhunderts“. Auch hieraus eine Leseprobe:

*„Picasso entzieht sich in eilendem und wechselndem Erfinden den mühselig nachtrabenden Betrachtungen seiner Biographen und Bewunderer... Er wird selten der Abergläubige seiner Erfindungen, sondern vermag aus diesen sich zu lösen, sich von ihnen zu entfernen und neue Gesichte zu versuchen. So erscheint sein Leben gebaut wie eine Folge mehrerer Generationen, und darum überlagert der Schatten seines Werkes mehrere Generationen.“*

### In Reinickendorf und Spanien

In den erwähnten Jahren in Reinickendorf besuchten ihn unter anderen Yvan und Claire Goll, befreundete er sich mit Franz Masereel, begann die Bekanntschaft mit Ilja Ehrenburg und dem Konstruktivist El Lisitzky, wurde er vertraut mit russischen Emigranten, wahrscheinlich auch mit Wladimir Lindenberg (Siehe WiR04/2007), mit Max Beckmann (Siehe WiR11/2007), über den er auch schrieb, hatte er Kontakte zu Elsa Triolet, auktionierte er Aquarelle von Joachim Ringelnat, verkehrte er mit Meyerhold, Gropius, Kandinsky, Klee.

Einstein nimmt am Spanischen Bürgerkrieg teil, sympathisiert mit den Anarchisten. Das jedenfalls imponiert ihm: *„... jeder Kamerad be-*

*sitzt gleiche Rechte und erfüllt die gleichen Pflichten. Keiner steht über dem andern, jeder soll ein Maximum seiner Person entwickeln und darbringen. Die militärischen Techniker beraten, doch sie befehlen nicht ... Wir kämpfen nicht als Soldaten, sondern als Befreier. Wir dringen und stürmen vor, nicht um Besitz zu erobern, sondern um die von Kapitalisten und Faschisten Unterdrückten zu befreien.“*

Im Spanischen Bürgerkrieg sieht Einstein die letzte Chance, den Faschismus aufzuhalten. Er wird interniert, kehrt zurück nach Frankreich und wählt 1940 den Suicid.

Zeitliche und geistige, auch schicksalhafte Bezüge kommen mir in den Sinn: weil er den Nazis nicht in die Hände fallen will, vollzieht Einstein wie Walter Benjamin, ebenfalls in den Pyrenäen, den Freitod. Er wie große Teile einer ganzen Generation, junge bürgerliche Intellektuelle, meinten mit dem Krieg einen Ausbruch aus der im Formalen und in Ritualen erstarrten, bigotten Welt der Vatermörder und gestärkten Hemdbrüste vollziehen zu können.

### Eine große Familie

Jenen, die konsequent blieben im Verlauf der Jahre, gesellten sich Menschen hinzu wie Harald Poelchau (WiR 05/2005) und die Coppis (WiR 06/2005), Poelchau, der als Gefängnispfarrer in Plötzensee manchem von den Nazis zum Tode Verurteilten in dessen letzten Tagen beistand, auch den Coppis. Und ich fühle, wie sie ei-

gentlich alle zusammen gehören, eine große Familie sind ... Und stelle schließlich mit innerer Befriedigung fest: die sich allen humanistischen Ideen und Anregungen offen halten, die bei Freunden und Zeitgenossen die innerliche Verwandtschaft zu erkennen vermögen – für sie ist die Welt ein großes, vertrautes (Reinickendorf).

Vielleicht ging es Ihnen wie mir: Ich wusste wenig über Carl Einstein. Sollte nun etwa der Eindruck entstanden sein, ich würde mich für einen Einstein-Experten halten, will ich den schnell korrigieren. Eine Annäherung habe ich versucht - und die wollte ich mit Ihnen teilen.

Foto links: Jürgen Schimrock  
Gedenktafel vor dem Haus Zeltinger Str. 54 in Frohnau



Carl Einstein, Zeichnung von Ludwig Meidner, 1913

Mehr Infos unter:  
[www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)

Stichwort:  
Liste verbotener Autoren

# „panta rhei“ - alles fließt

## Aufwertung des Tegeler Fließes

Einen der letzten schönen Herbsttage des Jahres nutzten Mitglieder und Sympathisanten der Reinickendorfer LINKEN zu einem Wanderausflug ins Tegeler Fließtal. Der Reinickendorfer Abschnitt des Tegeler Fließes ist noch weitgehend naturbelassen. Die Teilnehmer erlebten nicht nur einen schönen Ausflug in die Natur, sondern erfuhren auch Interessantes über das gemeinsame Projekt von Berlin und Brandenburg zur Revitalisierung des Tegeler Fließes. Auch über Flora und

Foto:  
Lutz Dühr



Fauna am Wegesrand konnte Wanderführer Frank einiges erzählen.

### Ökologische Zielsetzung

Nach der Panke ist das Tegeler Fließ das zweite Renaturierungsprojekt in Berlin vor dem Hintergrund der im Jahr 2000 von den EU-Mitgliedsstaaten verabschiedeten Wasserrahmenrichtlinie. Demnach sollen möglichst alle Gewässer bis 2015 in einem guten ökologischen Zustand sein. Für das Tegeler Fließ geht es zum Beispiel um bessere Lebensbedingungen für den derzeit nur dürftigen Fischbestand.

Erste Maßnahmen sollen schon ab 2011 beginnen. Konkrete Vor-

schläge wurden mit Interessierten in einem Informationsforum und zwei Beteiligungswerkstätten (je eine in Berlin und Brandenburg) diskutiert.

Die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz bescheinigt Handlungsbedarf: „Wasser ist ein wertvolles und immer knapper werdendes Gut. Gründe sind ein stetig steigender Nutzungsdruck und Klimaveränderungen. Derzeit sind unsere Gewässer in ihrer natürlichen Funktionsfähigkeit als Lebensraum zum größten Teil massiv gestört. Dieser Qualitätsverlust hat viele Ursachen, wie z.B. Begradigungen der Flussläufe, Stau- und Regulierungen, Bebauung der Aue oder Schadstoffeinträge.“

### Berlin-Brandenburg-Projekt

Die Europäische Union hat sich im Jahr 2000 mit der Wasserrahmenrichtlinie das Ziel gesetzt, bis 2015 den Zustand aller aquatischen Ökosysteme zu verbessern und die nachhaltige Wassernutzung zu fördern.

Deshalb werden derzeit europaweit Maßnahmen geplant, die unsere Gewässer wieder in einen besseren ökologischen Zustand versetzen sollen und gleichzeitig vielfältige Nutzungsansprüche berücksichtigen...

Die Planungen werden in enger Abstimmung mit dem Landesumweltamt Brandenburg von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz koordiniert.

Bürger, Verbände und Vereine haben mit den Behörden die Chance, in einem gemeinsamen Prozess Verbesserungen im Tegeler Fließtal zu planen und somit Zukunft zu gestalten. Die Beteiligungswerkstatt bietet Gelegenheit, sich aktiv in die Planungen einzubringen und mit Ihrem Wissen und Ihren Ideen das Projekt zu bereichern.“

Lutz Dühr

## Am Rande Terror im MV

*Eijentlich war et ja sonst imma die Springa-Presse, vornehmlich die Krawallblätta „Bild“ und „BZ“, die sich rejelmäsig die „Joldenen Zitronen“ für ne Berichterstattung oder och Märchenstunde zum Abjehöhnen in ihre Druckerzeuchnisse abjeholt hat.*

*Nu kriejen se doch starke Konkurrenz - den „Berliner Kurier“. Natürlic aus'n Osten, det is klar. Da schreim die neulich von „Umbau-Terror im Märkischen Viertel“, von Sanierungs-Opfer“ und vonne Jertrud, die anjeblich vier Wochen in ihre Wohnung „jefangen“ war. Uff, dachtick, starker Tobak. Nu habbick mia mal bei den Höhne, den Stadtrat für 't Soziale in'n Bezirch nachjefracht, vonne SPD der, wieso die Gesobau de Leute in 'nt MV so schlecht behandeln tut. Da ham se doch neulich erst geschriem, wie toll alles loofen tut bei de Sanierung, enerjetische oder wie det heeßt, und dass det ja nich so teuer wird für de Mieter und sojar moderna. Und Terror, is der Binn Laden nu innet MV?*

*Da sacht der doch zu mia, die ham allet vadrecht und och Leute gefracht, die da ja nich wohn'n und so, und die Sachen alle vadrecht. Det so'n Umbau Dreck macht, is ja keene Frare, aber Terror? Na, det klingt ja wie Kriech. Da brat mia doch ena'n Storch. Ick dachte imma, schlimma als Springa jeh't's nimma. Vasetzen de Leute in Angst und Schrecken, nur weil se ihre Schmonzette vakoofen wolln.*

*Kann man denn die Schmierfinken nich mal so richtig übät Knie lejen?*

Euer F. Reinecke

## Termine

**Am Donnerstag, 25. November, 19 Uhr** „Tegeler Dialoge zur Demokratie“: **„Wie kommen wir zu einer ökologischen Zeitenwende?“**

Herausforderungen, Alternativen, Visionen für eine zukunftsfähige Gesellschaft.

**Marko Ferst**, Ökologische Plattform der LINKEN erinnert an Rudolf Bahro, der am 18. November 2010 75 Jahre alt geworden wäre.

Moderation: Dr. Klaus Gloede, Eintritt: 1,50 Euro, im Roten Laden.

Anlässlich des **29. Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen** bieten die Mitglieder des Beirates für Frauen- und Mädchenangelegenheiten (BA R'dorf) am **25. November von 14.30 bis 17.30 Uhr** einen Infostand in der Fußgängerzone Gorkistraße in Tegel an.

Mehr Infos:  
[www.berlin.de/sen/umwelt/wasser/eg-wrrl/de/inberlin/fliess.shtml](http://www.berlin.de/sen/umwelt/wasser/eg-wrrl/de/inberlin/fliess.shtml)

**Impressum**  
Herausgeber:  
Landesvorstand  
Berlin der Partei  
DIE LINKE,  
V.i.S.d.P.:  
Yusuf Dogan

**Wir in Reinickendorf**  
wird vom  
Bezirksverband  
finanziert.

**Spenden**  
sind ausdrücklich  
erwünscht:  
DIE LINKE,  
Reinickendorf,  
Berliner Bank,  
BLZ: 100 708 48,  
Kontonummer:  
525 6078 00.

### Hier finden Sie uns:



## Roter Laden

Schloßstraße 22  
13507 Berlin-Tegel

Öffnungszeiten:  
Mo - Do 14.00 bis 18.00 Uhr  
Di u. Do 11.00 bis 13.00Uhr

Tel.: 4373 2630  
Fax: 4373 2632

e-mail:  
redaktion@die-linke-  
reinickendorf.de